Fragen zum Darm mit Fachärzten besprechen

Nicht wenige Menschen sind von chronisch-entzündlichen Krankheiten betroffen. Um zu helfen, hat man im Krankenhaus Apolda ein Forum

Referentin Stefanie Gorzize beim Vortrag im Apoldaer Krankenhaus. FLORIAN ADLOFF

Apolda. Patienten, die von chronisch-entzündlichen Darmkrankheiten geplagt werden, können im Apoldaer Krankenhaus ein besonderes Angebot nutzen: die Veranstaltungsreihe, die genau auf dieses Spezialthema zugeschnitten ist. Unlängst fand sie wieder statt, wobei das Angebot auf starke Resonanz gestoßen sei, heißt es bei der Klinik für Innere Medizin, die Chefarzt Roger Secknus leitet.

Erneut sei der Vortragssaal bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen. Zahlreiche Betroffene und Interessierte hätten die Gelegenheit genutzt, sich über chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED) zu informieren und mit den anwesenden Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

Landesbeauftragte stellt Organisation vor

Das Programm habe drei Vorträge umfasst. Den Auftakt habe mit Stefanie Gorzize die Landesbeauftragte Thüringen der Deutschen Morbus Crohn/Colitis ulcerosa Vereinigung (DCCV) übernommen. Sie habe die Arbeit ihrer Organisation vorgestellt, heißt es. Sie sei dabei auf wichtige Unterstützungsangebote und Informationsmaterialien der Interessenvertretung für Betroffene eingegangen.

Der Vorbeugung und Vorsorge habe der zweite Part gegolten. Chefarzt Roger Secknus erklärte dabei, wie familiäre Faktoren, frühere Operationen, die Ernährung und Risikofaktoren (beispielsweise das Rauchen) das Auftreten und den Verlauf derartiger Darmerkrankungen beeinflussen.

Obendrein hätten die Anwesenden dann eine Übersicht über empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen erhalten, etwa des Darmes, aber ebenso von Knochen, Haut oder Augen.

Den Abschluss der Veranstaltung habe Chefarzt Martin Huber von der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie mit einem spannenden Beitrag über die Möglichkeiten der Chirurgie in der Behandlung von CED übernommen. Dabei sei erläutert worden, wann operative Eingriffe notwendig werden und welche Fortschritte die moderne Medizin in diesem Bereich inzwischen bietet. Dabei sei das nicht selten angstbehaftete Thema des künstlichen Darmausgangs ebenso zur Sprache gebracht worden wie der Hinweis auf die wichtige fachgebietsübergreifende Abstimmung der bestmöglichen Behandlungsstrategie in jedem Einzelfall.

Die Zuhörenden hätten reichlich Gebrauch vom Angebot gemacht, den Experten ihre Fragen zu stellen, was zu lebhaften Diskussionen geführt habe. *red*